



Die Luft nach oben wird dünn

Mit immer ausgefeilteren Smart-Boxen wie der brandneuen Townus 8 macht Canton sich selbst Konkurrenz und ebendieser das Leben schwer... Ein Exklusivtest!

Michael Lang

Frank Göbl, seit vielen Jahren Cantons Entwicklungsleiter, ist um seinen Job nicht zu beneiden. Seine Kreationen ernten von allen Seiten höchstes Lob, stehen vom Preis-Leistungs-Verhältnis in jedem Test ausgezeichnet da, und doch lautet sein Auftrag, die Produkte kontinuierlich zu verbessern, vielseitiger und flexibler, aber bloß nicht teurer zu machen. Der Job des Sisyphos dürfte kaum anspruchsvoller gewesen sein ...

Alles unter einem Dach

Dabei ist uns völlig unklar, was Göbl verbrochen haben könnte, um ein so undankbares Schicksal verdient zu haben. Erlebt man den Hessen, stellt man dann auch schnell fest, dass er seine Aufgabe vielmehr als permanenten Ansporn denn als frustrierenden, nie zufriedenstellenden Arbeitsauftrag betrachtet.

Bei der vor einigen Monaten eingeführten „Townus“-Serie hat er nun den Schritt in die Aktivierung gewagt – und in selten zu erlebender Konsequenz mustergültig umgesetzt. Denn nicht nur moderne Class D-Endstufenmodule finden sich in der sehr sauber verarbeiteten Standbox, sondern auch analoge wie digitale Anschlussmöglichkeiten, Bluetooth, Fernbedienung und eine Ansammlung von Hightech-Chassis, wie man sie bei den Spezialisten aus dem Taunus mittlerweile wie selbstverständlich voraussetzt. Das blau leuchtende Display gibt dabei auf Wunsch Auskunft über die jeweils eingestellte

Betriebsart, den gewählten Eingang oder die aktuelle Lautstärke. Sind die Boxen miteinander nach dem Master/Slave-Prinzip verbunden, werden sie miteinander synchronisiert, sodass kein Zeitversatz zwischen linkem und rechtem Kanal entsteht. Empfängt der Master also z.B. ein digitales Signal, lässt es sich mithilfe des im Lieferumfang enthaltenen optischen Digitalkabels auf die zweite Box, den Slave, weiterleiten.

Das funktioniert ausgesprochen schnell, einfach und zuverlässig. Aber selbstverständlich können Sie die Box auch klassisch analog mit linkem und rechtem Kanal ansteuern, sogar wahlweise per Cinch- oder XLR-Kabel. Wer mag, kann sich sogar mit einem Plattenspieler und einem Phono-Vorverstärker sein Musiksysteem mit der Townus 8 zusammenstellen.

DAC wie Frischzellenkur

Was allerdings einer gewissen Ressourcenvergeudung gleichkäme, denn der Wanderteil in der Drei-Wege-Box ist so gut gelungen, dass man den womöglich bereits etwas angestaubten digitalen Gerätschaften hier mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit eine intensive klangliche Frischzellenkur zuteil werden lassen kann.

Wenn man dann noch einen Blick auf das fein furnierte, an den Kanten abgerundete Gehäuse wirft, die penibel eingepassten und sauber abgedeckten Chassiseinschraubungen, die magnetisch haftenden Abdeckungen und den massiven, entkoppelten Sockel, auf den

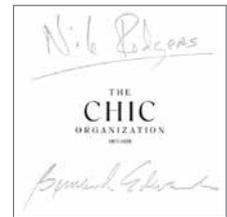
DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

**Giacomo Puccini:
Tosca**



Italienische Liebe und Leidenschaft – ausnahmsweise mal ohne die Callas.

**Chic:
The Chic
Organization**



Aufgefrischte Zeitreise in die späten 70er – Disco pur!

die Bassreflexöffnung in definiertem Abstand strahlt, wird man zunächst etwas skeptisch, wo denn da der Pferdefuß ist und womöglich heimlich gespart wird?

Jeder Skeptiker dürfte längere Zeit damit verbringen, die Auswirkungen der Tätigkeit des den Rotstift führenden Mitarbeiters bei den Hessen zu entdecken – und würde resigniert bei kleinen Spikes, der Abwesenheit teurer Edel-Anschlussbuchsen und vielleicht noch der Wahl der Schrauben für die Verstärkereinheit seine Suche einstellen.

Und auch das, was man von außen nicht sieht, wurde bedacht: ein recht massives, mehrfach versteiftes und an neuralgischen Punkten zusätzlich bedämpftes Gehäuse, eine ordentliche Innenverkabelung und eine Serienkonstanz, die zwischen linker und rechter Box Unterschiede im Bereich gerade mal knapp über der Messtoleranz zulässt.

Wer sich daraufhin die Frage stellt: Wie machen die das?, dem muss man wohl mit einer alten kaufmännischen Weisheit entgegenen: Der Gewinn des Kaufmanns liegt im Einkauf.

Die Kunst des Einkaufs

Denn auch das gehört zu den zahlreichen Aufgaben des Entwicklungsleiters: weltweit frühzeitig die besten und modernsten Bauteile und Baugruppen zu entdecken und mit zuverlässigen und vertrauenswürdigen Lieferanten die Zusammenarbeit zu suchen und die Weichen für einen guten Einkaufspreis zu stellen. Dass Canton dabei zu den größten Lautsprecherherstellern des Landes zählt und wo immer es geht Bauteile in mehreren Serien oder zumindest den Modellen einer Baureihe einsetzt, gehört zu den Gründen der attraktiven Preisgestaltung.

Beim Blick auf das Preisschild wuchs unsere Neugierde noch ein wenig mehr, denn die Townus 8 kostet, je nachdem, ob sie in Lack oder dem feinen Holzfurnier unseres Testmusters bestellt wird, zwischen 3.300 und 3.400 Euro – das Paar!

Als wir die Canton dann im Hörraum aufgebaut hatten – zunächst mit einer unsymmetrischen analogen Verbindung –, war es wie das Wiedersehen mit einem alten Freund. Die klangliche Verwandtschaft zu anderen Canton-Lautsprechern und insbesondere zur Townus 90, die wir in STEREO 12/21 mit reichlich Klanglorbeer versehen konnten und



Gefällige Formen und feines Holzfurnier verleihen der Townus 8 eine hochwertige und wohnraumtaugliche Anmutung.



Unterhalb des Anschlussfeldes für digitale wie analoge Quellen strahlt die Bassreflexöffnung auf die massive, entkoppelte Bodenplatte.

die im Paar 2.600 Euro kostet, war unverkennbar. Schon die ersten Takte verrieten Göbels Handschrift, seine Vorstellung von naturgetreuem Klang. Ganz unverkennbar dabei, wie wichtig ihm Dynamik, ein tiefreichender, knackiger, sauberer Bass und die detaillierte Darbietung auch scheinbar vernachlässigbarer Details sind.

Kraftvoll, ohne Übertreibungen

Doch der Reihe nach. Den Auftakt machte Lamb Chop mit einer eigenständigen Version des Prince-Songs „When You Were Mine“. Ein schöner, verschleppter Rhythmus, den Bandleader Kurt Wagner da mit seinem Bandprojekt umgesetzt hat. Oft wirkt dieses Stück mit seinen Tieftonteilen wie ein einziger aufgeblähter Bassteppich – die Townus 8 ist kraftvoll bei der Sache, übertreibt aber nicht und lässt Wagners Stimme ätherisch im Raum schweben. Ein sehr intimes Album hat Prince 1983 mit „Piano & A Microphone“ eingespielt. Dass er als Sänger wie als Pianist mit der Situation gekonnt umgegangen ist und die Intimität der

Session erhalten bleibt, zeichnet die Townus 8 hier aus.

Gleich darauf machten wir uns auf nach Cambridge, um dort in einer Kirche der Faszination des Chors des King's College zu erliegen. Der große Raum der Kathedrale, die Vielzahl der Stimmen, die dennoch als Ganzes erscheinen, ließ auch Rockmusikfans nicht unberührt und offenbarte, dass die Canton auch eher selten benötigte Qualitäten spielerisch leicht abzurufen im Stande ist.

Nach Zwischenstopps von Cure bis Eric Clapton widmeten wir uns „Off The Wall“, dem von Produzentengenius Quincy Jones für Michael Jackson produzierten Album und ließen bei „Rock With You“ die Wände des Hörraums wackeln wie zu besten Diskotheken-Zeiten. Zunächst wusste das Auditorium nicht, ob es sich in den Sessel gedrückt oder ganz im Gegenteil aus diesem hinausgetrieben und zum Tanzen animiert fühlen sollte. Die Impulse kamen nur so aus der Box geflogen, vor lauter Details wusste man kaum, worauf man sich gerade konzentrieren sollte.

Zum Glück hat Göbl bei aller Detailfreude und den Fähigkeiten der Auflösung daran gedacht, den Hochtobereich nicht ins Aggressive, auf Dauer oder bei hohen Pegeln Anstrengende abdriften zu lassen. Hier offenbart sich die Handschrift eines Könners, denn genau diesen Dreh – die gekonnte Balance zwischen Kraft von unten, Auflösung in den Mitten und Höhen und gleichzeitiger Langzeittauglichkeit – zeichnet Canton bereits seit Jahren aus, ebenso wie eine tonal

nahezu identische Stimmenwiedergabe.

Italienische Oper stand auf dem Programm, und damit Liebe, Leidenschaft, Verzweiflung. Puccinis „Tosca“ unter Zubin Mehta mit Leontyne Price und Placido Domingo – so großartig, dass es schwerfiel, es bei „Ah, quegli occhi...“ zu belassen.

Ein Vormittag in der Oper

Neben den wunderbaren, bis in die höchsten Tonlagen faszinierenden Stimmen und dem mit leichter Hand geführten Orchester gefiel hier auch die Bühnendarstellung sehr gut. Wenn die schwierigen Prüfungen erstmal absolviert sind und man den Probanden sorgfältig auf die zu verlangenden Qualitäten hin abgeklopft hat, wird es Zeit, sich dem Vergnügen hinzugeben und Musik zu hören, nach der einem gerade der Sinn steht, die man längere Zeit nicht gehört hat, die keinerlei audiophilen Ansprüchen genügen muss.

Eine solche akustische Vergnügungsfahrt gönnten wir uns zunächst, indem wir Puccini einen gediegenen Mittag lang genossen. Immer wieder faszinierend, wie tief und abgestuft die Bühne dargestellt wurde, wie gut die unterschiedlichen Positionierungen der

Eingangswahl, Klangregelung sowie die Lautstärke und der Betriebsmodus werden im Display angezeigt.





UNTER KONTROLLE

Der Befehlsgeber ist übersichtlich und klar gegliedert, wenn auch aus Kunststoff.

TEST-GERÄTE

Plattenspieler:
Feickert Volare

Streamer/CD-Spieler:
Bluesound Node,
Musical Fidelity m3 si

Vollverstärker:
Audionet WATT,
Exposure 3510

Phonoverstärker:
Lehmann Decade
Jubilee

Lautsprecher:
Canton Townus 90

Kabel:
Audioquest, Cardas

Künstler dargestellt wurden. Das konnte übrigens nicht nur die Person in der Mitte genau hören, sondern auch die links und rechts davon Sitzenden. Dank der kontrollierten Abstrahlung ging auch kein Jota an Hochtoninformation verloren, wenn man ein Stück außerhalb der Achse saß – weder in der Vertikalen noch in der Horizontalen.

Wie sich die Box aus dem Taunus überhaupt als sehr pflegeleicht zeigte. Die Aufstellung war zügig gefunden, und als bevorzugte Verbindung im Zusammenspiel mit dem Bluesound-Streamer stellte sich alsbald die „Digital Connection“ heraus. Störungsunanfällig, klanglich ausgewogen und im heimischen Wohnzimmer mit geringstmöglichem Aufwand an Kabelage umzusetzen.

Aber wir waren ja bei der Musik. Und in diesem Fall machten wir einen Ausflug in die Jugend unseres Lebens und genossen Chic und „Le Freak“. Nicht als audiophiler Leckerbissen konzipiert, sondern ursprünglich zur Frustbewältigung an einem Silvesterabend entstanden, als Nile Rodgers und Bernard Edwards vergeblich um Einlass im berühmten New Yorker Studio 54 nachgesucht hatten und trotz Einladung von Grace Jones der Türe verwiesen wurden. Die Mischung aus englischem Text mit französischen Einsprengseln wurde zu einem der größten Disco-Hits der späten 70er-Jahre des letzten Jahrtausends und gilt bis zum heutigen Tage als wegweisender Klassiker des längst der Vergangenheit angehörenden Genres.

Eine für alle

Wir überprüfen unsere Wahrnehmungen immer wieder, indem wir an verschiedenen Tagen hören – mal allein, mal in kleiner Gruppe. Die Übereinstimmungen bei der Beurteilung der Canton waren von beinahe erschreckender Gleichartigkeit. Womit wir Tagesschwankungen bei unseren Eindrücken ebenso ausschließen können wie persönliche Vorlieben. Letztere sind ja speziell im sogenannten „High End“ oft für die letztliche Wahl eines Produktes entscheidend.

Die Canton bewies, dass sie es wohl versteht, es nahezu jedem Geschmack recht zu machen und verdient eine dicke Empfehlung! ■

Canton Townus 8

Preis: ab 3.300 € (Preis gilt für Lack mattweiß oder schwarz; Aufpreis Nussbaum: 100 €)

Maße: 23 x 103 x 33,5 cm (BxHxT)

Garantie: 5 Jahre

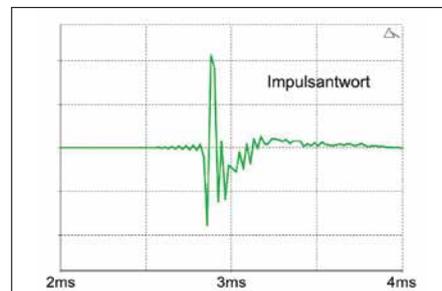
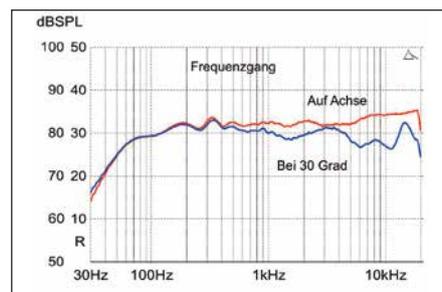
Kontakt: Canton

Tel.: +49 6083 2870

www.canton.de

Drei-Wege-Aktivbox, die digitale wie analoge Quellen akzeptiert und auch Bluetooth-tauglich ist. Der Klang ist angesichts des Preises eine äußerst angenehme Überraschung, die exzellente Verarbeitung steht dem nicht nach. Durch ihre vielseitigen Anschlussmöglichkeiten, ihren ausgewogenen Klang und ihre hohen Dynamikreserven bleibt fast kein Wunsch mehr offen.

Messergebnisse



Untere Grenzfrequenz (-3dB SPL)	67/-6dB Hz
Klirrfaktor bei 63/3k/10k Hz	2,0/0,037/0,091 %
Leistungsaufn. Stby/Leerl. (bei)	0,5 W/W

Labor-Kommentar

Der Frequenzgang ist ausgeglichen, auch das Abstrahlverhalten ist sehr gut. Die Impulsantwort ist auf der sicheren Seite und die Verzerrungen im Mittel und Hochtonbereich auf dem Niveau sehr guter Verstärker. Im Bass sind die Verzerrungen etwas höher, aber immer noch unkritisch.

Ausstattung

Drei-Wege-Bassreflex-Aktivbox mit digitalen und analogen Eingängen; Bluetooth-tauglich; diverse Betriebsmodi; Klangregelung; fernbedienbar; Bespannung magnetisch haftend

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU 77%

PREIS/LEISTUNG

★★★★★

ÜBERRAGEND